

quantitativ selbst den eigenen Bedarf zu decken. Nur in Queensland und auf den Fidschi-Inseln ist es, wie die vorhandene Ausstellung zeigte, den Engländern gelungen, eine Baumwolle zu produziren, die qualitativ der nordamerikanischen vollständig gleichsteht. Dass dennoch Ostindien und Aegypten mit so bedeutenden Quantitäten auf dem Markt erscheinen, erklärt sich dadurch, dass, nachdem sich in Folge des amerikanischen Bürgerkrieges die Produktion in den Vereinigten Staaten so vermindert hatte, um die Nachfrage in Europa durch das Angebot aus anderen Ländern, namentlich Ostindien und Aegypten, zu befriedigen, hier das Produkt sich gebessert und deshalb für ordinaire Stoffe, wegen ihres niedrigen Preises, den Markt behalten hat.

Zur Gewinnung der Baumwolle ist nebst dem Ausnehmen aus den Kapseln noch ein Abzupfen von den Saamenkörnern erforderlich, das Egreniren genannt wird. Schon seit langer Zeit wendet man dazu Maschinen an, welche den Namen Egrenirmaschine oder Gin führen. Unter diesen Maschinen waren in letzter Zeit zwei Systeme besonders wichtig geworden wegen ihrer qualitativen und quantitativen Leistung: die Saw-gin oder Sägenegrenir-Maschine und die Mac-carthy-gin.

Die erstere besteht aus einer grossen Anzahl in kleinen Abständen von einander auf einer Achse steckenden Kreis-sägen, über denen eine Art Rumpf mit einem Gitter sich befindet, in den man die Baumwolle wirft. Beim Drehen der Sägen werden die Fasern durch die Sägenzähne von den Körnern abgerissen und durch das Gitter gezogen, während die Körner zurückfallen. Eine Modifikation dieser Maschine war unter dem Namen Nadelegrenirmaschine (Needle-gin) von Scattergood vorhanden, die einfach darin bestand, dass man statt der Sägeblätter runde Scheiben angebracht, die statt Zähne Nadeln auf der Peripherie besaßen. — Bei der Mac-carthy-gin, die aus einer mit Büffelhaut überzogenen Walze